

Forschungsmarkt
regiosuisse & Tagung
Regionalentwicklung
2012

Zusammenfassung
Thementisch

Die Rolle der Privatwirtschaft bei der Umsetzung der NRP

Hugues Jeannerat (GRET-UNINE), Kristina Zumbusch (IMP-HSG)

Hintergrund

Die Neue Regionalpolitik (NRP) der Schweiz brachte einen Paradigmenwechsel für die Regionalentwicklung, von einem vorwiegend ausgleichsorientierten zu einem vorwiegend wachstumsorientierten Ansatz. Unternehmertum, Innovationskraft und Wertschöpfungssysteme werden als die drei Schlüsselgrößen zur Steigerung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit angesehen. In Folge dieser Neuorientierung änderte sich auch die Ziel- bzw. Adressatengruppe der Regionalpolitik. Waren es in der Vergangenheit primär öffentliche Institutionen, stehen heute Unternehmen im Fokus, da nur durch diese auch in den ländlichen Räumen wirtschaftliche Innovationen ausgelöst werden können. Doch die NRP hat nicht nur den Anspruch, thematisch unternehmensnah aufgestellt zu sein, sondern will in enger Zusammenarbeit und gemeinsam mit Unternehmen der Privatwirtschaft ihre Ziele erreichen. Nach der ersten Förderperiode zeigt sich allerdings, dass die erforderlichen privatwirtschaftlichen Akteure nur zu einem sehr kleinen Teil direkt an den regionalwirtschaftlichen Projekten partizipieren. So sieht sich die NRP mit der Herausforderung konfrontiert, mehr Unternehmen zu gewinnen und die Beteiligung privatwirtschaftlicher Akteure zu erhöhen.

Im Jahr 2012 wurde von GRET-UNINE und IMP-HSG im Auftrag des SECO/DSRE eine Untersuchung zum Thema durchgeführt und entsprechende Handlungsempfehlungen sowie ein Praxisleitfaden formuliert (siehe regiosuisse-Website). Doch die Herausforderung bleibt weiterhin aktuell – auch angesichts der Programmierung für die kommende Förderperiode – und ist vergleichbar mit jener in vielen anderen Ländern Europas: Welche Rolle können Unternehmen in regionalen Innovationspolitiken spielen?

Ziel und Fragen des Thementisches

In Anbetracht der steten Aktualität der Fragestellung wurde mit dem Thementisch das Ziel verfolgt, die Problematik neuerlich in Erinnerung zu rufen und mit Hilfe der vielschichtigen Erfahrungshintergründe der Teilnehmenden die diesbezügliche Diskussion weiter zu bereichern. Zudem waren angesichts der bevorstehenden Programmierung des neuen Mehrjahresprogramms des Bundes die unterschiedlichen Perspektiven zur Fragestellung von Interesse. Für die Diskussion waren folgende Fragen vorgesehen:

Thementische am Forschungsmarkt regiosuisse

Thementische sind Diskussionsrunden am regiosuisse-Forschungsmarkt, in denen aktuelle Forschungsthemen der Regionalentwicklung diskutiert werden. Sie bieten den Teilnehmenden einerseits die Möglichkeit, sich aktiv an der Veranstaltung zu beteiligen. Andererseits erhalten Forschende als Themenpaten die Chance, sich konkrete Inputs und Feedback zu ihren jeweiligen Forschungsthemen zu holen.

Die Zusammenfassung der Thementische wird durch die jeweiligen Forschenden selbst verfasst und gibt einen vertieften Einblick in die am Forschungsmarkt erfolgte Diskussion. Die Aussagen reflektieren die Meinungen der Themenpaten und müssen sich nicht mit den Ansichten von regiosuisse decken. Auf eine Übersetzung wird verzichtet.

Weitere Informationen zum Forschungsmarkt und zur Tagung Regionalentwicklung unter: www.regiosuisse.ch

- Warum und wie arbeiten Unternehmen untereinander oder mit anderen Akteuren auf regionaler Ebene zusammen?
- Welche Projekttypen der NRP sind für eine Unternehmensbeteiligung geeignet?
- Sollen Unternehmen Träger oder Partner der NRP-Projekte sein?
- Und wie soll ihre Beteiligung aussehen: kontinuierlich, punktuell, aktiv, passiv, finanziell beteiligt etc.?
- Welche Rolle können oder sollen Unternehmen bei der Ausarbeitung und dem Vollzug der kantonalen Umsetzungsprogramme spielen?
- Welche Form der Unternehmensbeteiligung soll im Rahmen des künftigen Mehrjahresprogramms des Bundes angestrebt werden?

Diese Fragen werden im Zuge der Diskussion nicht getrennt und Schritt für Schritt bearbeitet. Die Dynamik der Diskussion folgt vielmehr einer Logik, die den Bogen von der Problemanalyse hin zu Handlungsmöglichkeiten spannt.

Diskussion

Ausgangspunkt der Diskussion war ein kurzer Input, was unter Unternehmensbeteiligung grundsätzlich zu verstehen ist. Eine differenzierte Betrachtung unterscheidet auf der Projektinput-Seite eine direkte Beteiligung von Unternehmen als Projektträger oder zumindest -partner sowie eine indirekte Beteiligung an Projekten über Unternehmensverbände oder Intermediäre, die für Unternehmen aktiv werden. Angesichts der NRP-Zielsetzungen ist ebenso von Bedeutung, ob und inwieweit die Unternehmen Nutzen aus den NRP-Projekten ziehen können, ohne unbedingt an deren Umsetzung beteiligt gewesen zu sein. Hierbei lässt sich ein direkter (Unternehmen als unmittelbare Adressaten der NRP-Projekte), indirekter (bspw. Gründung von Technologiezentren etc.) oder auch impliziter Nutzen (Projekte zur Standortattraktivität) unterscheiden.

Weitgehende Übereinstimmung herrschte bei der Meinung, dass der aktuelle NRP-Schwerpunkt auf Projekten ohne oder mit nur geringer Einbindung von Unternehmen und mit rein implizitem Nutzen für Unternehmen liegt. Das heisst, Projekte zur Standortattraktivität und -qualität dominieren in der öffentlichen Wahrnehmung, werden aber auch als wichtiger Bereich der NRP angesehen.

Inwieweit es sich schwierig gestaltet, Unternehmen intensiver an NRP-Projekten zu beteiligen, wurde sodann bereits unterschiedlich wahrgenommen. Je nach Kanton und Region herrschen andere Strategien und Vorgehensweise, werden die NRP-Förderkriterien verschieden interpretiert (Bsp. Kanton Fribourg mit hoher Unternehmensbeteiligung weil Wirtschaftsförderung und NRP aus einer Hand). In Folge werden einige grundsätzliche Hürden der NRP für eine höhere Unternehmensbeteiligung diskutiert. Als unbestritten gilt, dass das Kriterium der Überbetrieblichkeit erschwert, dass Unternehmen sich angesprochen fühlen und einen klaren Nutzen aus den Projekten für sich erkennen. Gleichzeitig orientieren sich viele Unternehmen, insbesondere jene in der Peripherie überregional und nicht innerhalb enger Regionsgrenzen. Auch die Themen müssen sich für eine überbetriebliche Kooperation eignen, nicht für alles und jederzeit ist eine entsprechende überbetriebliche Zusammenarbeit von Vorteil. Insbesondere da auch Konkurrenzsituationen, gerade in räumlicher Nähe, mitbedacht werden müssen. Auch die unternehmerischen Kapazitäten (zeitlich, personell, finanziell, kognitiv), sich abseits des operativen Tagesgeschäfts in zusätzliche Projekte in der Region einzubringen, sind oft begrenzt. In Folge wird die Aufgabe der notwendigen, offensiven Kommunikation der NRP Gegenstand der Diskussion, wobei von einigen Seiten diesbezüglich deutliche Defizite konstatiert werden. Klar scheint auch, dass Angst vor administrativem Aufwand oder die begrenzten finanziellen Beiträge der NRP für Unternehmen als Hürden wirken können.

Im Zuge der Problemanalyse wurden zwei Aspekte als wichtig für die Stärkung der Unternehmensbeteiligung identifiziert. Auf der einen Seite wurde neuerlich die Bedeutung der Kommunikation unterstrichen, da die NRP oft als theoretisches Konstrukt wirke und ein niederschwelliges Bild an die Unternehmen transportiert werden sollte. Gleichzeitig müssen dabei auch die Ansprechpersonen und die Verantwortungen in den Regionen klar sein. Auf der anderen Seite wird ebenso eine proaktive Projektentwicklung durch die öffentliche Hand als wichtig erachtet. In dem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass von öffentlicher Seite Projekte bzw. Projektideen nicht zu früh als «nicht NRP-konform» eingestuft werden und entsprechende Ablehnung vermittelt werden sollte. Vielmehr sollte versucht werden, auch frühe Projektideen aktiv aufzugreifen und zu NRP-konformen Projekten weiterzuentwickeln.

In dem Zusammenhang wird ferner über die Rolle der öffentlichen Hand als Ideengeber und Initiator von NRP-Projekten gesprochen (bspw. IT-Branche in der Surselva) und über die Möglichkeiten, Unternehmen durch NRP-Projekte neue Märkte zu eröffnen. Andererseits wird die Frage diskutiert, inwieweit öffentliche Stellen unternehmensnahe NRP-Projekte auch verhindern oder blockieren. Auch die Raster und Kantonsinterpretationen scheinen nicht immer den Unternehmensbedürfnissen zu entsprechen. Unklar scheint hingegen, ob die Art der institutionellen Einbindung von Unternehmen / Stakeholdern in die Programmierung und den Vollzug der kantonalen Umsetzungsprogramme, einen Unterschied bei der Unternehmensbeteiligung auf Projektebene bewirkt.

Grundsätzlich wird das öffentliche Vorgehen in diesem Zusammenhang oftmals als planlos wahrgenommen. In Folge wurde in der Diskussion ein strategischeres Agieren der Regionen gefordert, basierend auf einer zielgerichteten Analyse (wie kann Unternehmensbeteiligung in der Regel gelingen?), einer klaren Strategie und einem proaktiven Handlungsansatz. Dabei wäre ein regionaler Enabler und Vernetzer von Vorteil.

Mit Blick in die Zukunft wurden noch wichtige Fragen aufgeworfen, die jedoch nicht mehr abschliessend besprochen werden konnten. Diese Fragen beziehen sich unter anderem darauf, welche Beteiligung von Unternehmen an der NRP zukünftig erwartet und gewünscht wäre. Auch die Fragen, welche Unternehmen (strukturelle Merkmale) und welche Unternehmensthemen (bspw. *écologie industrielle*) Potenziale für eine NRP-Beteiligung aufweisen, bleiben vorerst offen.